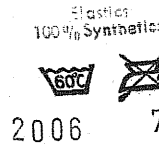
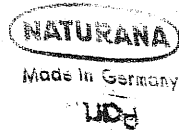
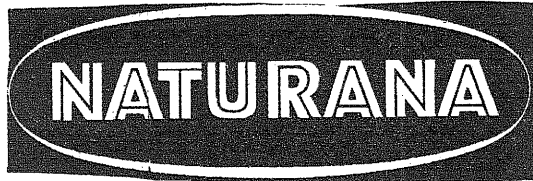


Schopflocher Skizzen



Die Schopflocher Filiale der Naturana

(1959 - 1975)

*Altes und Neues,
Interessantes, Bemerkenswertes und Lustiges
aus der Gemeinde Schopfloch*

Herausgeber: Gemeinde Schopfloch
Redaktion: Ursula Burkhardt

Nummer: 3 (2004)

Die Naturana in Schopfloch

Die Firma *Naturana*, Miederfabriken Carl Dölker KG, wurde 1917 in Gomaringen, Kreis Reutlingen gegründet. Im Jahr 1959 suchte sie in Schopfloch geeignete Räume, um eine Näherei als Zweigniederlassung der Miederfabrik zu errichten. Die Firma hatte schon damals die zukunftsweisende Idee, die Arbeit zu den Arbeitskräften zu bringen und im ländlichen Bereich, wo es brachliegende Arbeitskräfte gab, Filialen zu eröffnen. Für den Bedarf an zuverlässigen, exakt und zügig arbeitenden Näherinnen und Hilfskräften konnte die *Naturana* aus einem großen Potential an Hausfrauen schöpfen, die in Hausarbeits- und Nähschulen ausgebildet worden waren und je nach Familiensituation ganztags, halbtags oder als Heimarbeiterinnen eingesetzt werden konnten.

12.10.59	Naturana Miederfabriken Carl-Dölker K.-G. Gomaringen-Reutlingen	Näherei Zweigniederlassung	auf 12. Oktober 1959
----------	---	-------------------------------	-------------------------

Die erste Niederlassung der *Naturana* entstand im „Gasthaus zur Sonne“. Das Nebenzimmer wurde zum Nähsaal umfunktioniert. Nach kurzer Zeit waren jedoch die Räumlichkeiten in der „Sonne“ zu klein und so wurde die Filiale in das Gebäude der ehemaligen Schreinerei von Andreas Pfau an der Horber Straße verlegt.

Die Maschinen und Werkbänke der Schreinerei hatte Andreas Pfau verkauft und so konnten in diesen und später in weiteren Räumen dieses Hauses Nähsäle eingerichtet werden. Das Haus war wegen der großen Räume und zahlreichen Fenster für die Näherei gut geeignet.

Schnell sprach es sich in Schopfloch und in der näheren Umgebung herum, dass es in der neuen Näherei Arbeit für Frauen gibt. Viele Frauen aus dem ländlichen Umfeld hätten damals gerne gearbeitet um Geld zu verdienen. Häufig scheiterte dies an den fehlenden Arbeitsplätzen in Wohnortnähe, aber auch an den fehlenden Transportmöglichkeiten. Die *Naturana* brachte nun die Arbeit ins Dorf und Andreas Pfau löste das Transportproblem, indem er die Frauen in ihren Wohnorten abholte und sie nach Ende ihrer Arbeitszeit wieder zurückfuhr. Anfangs "kutscherte" er mit seinem Privatauto, später mit einem Kleinbus. Diese Fahrgelegenheit war für die meisten Frauen lebenswichtig, da sie sonst nicht hätten arbeiten können. Anfangs fuhren manche Frauen von auswärts auch mit dem Rad zur Arbeit, was bei schlechten Wetterverhältnissen natürlich unzumutbar war.

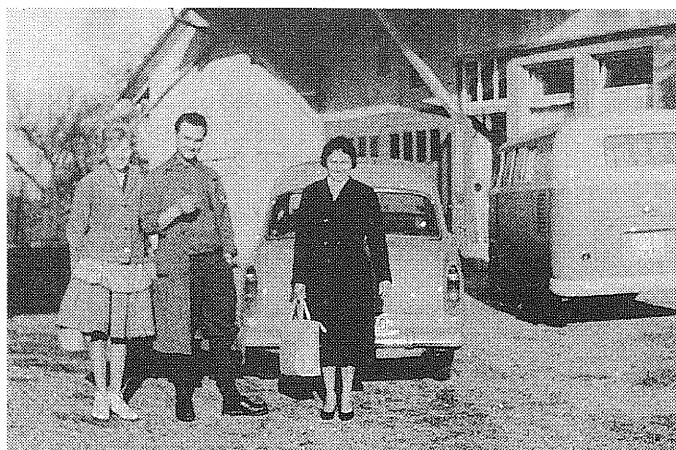
Andreas Pfau war auch für das Schleifen der Scheren zuständig und dies nicht nur in der Schopflocher Filiale sondern in allen Filialen der *Naturana* in der näheren und weiteren Umgebung.

Fotos: Die Anfänge der *Naturana*
im Haus von Andreas Pfau

oben: im Fenster: Frau Maria Pfau,
in der Türe: Friederike Eberhardt,
Andreas Pfau, Bruno Knödler,
links im Hof das Auto von Herrn
Knödler und das Werksbussle



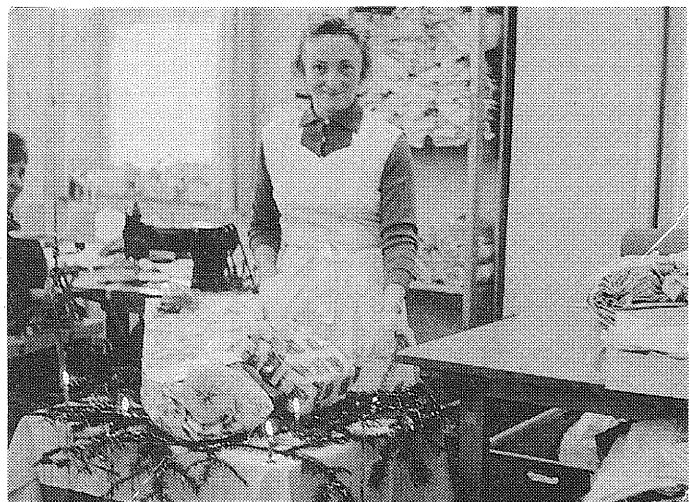
unteres Bild:
Elisabeth Breithaupt,
Herr Knödler und
Marianne Killinger



Der Einzugsbereich der Schopflocher Filiale ging anfangs von Dornhan und Horb über Ober- und Unteriflingen, Dettlingen und Bittelbronn bis Grünmettstetten usw. Später wurden in der Nähe weitere Filialen gegründet, so z.B. in Untertalheim, Glatten und Horb. Die *Naturana* wurde rasch größer. Im Juli 1964 waren bereits 95 Personen beschäftigt, 18 davon als Heimarbeiterinnen, einige als Putzfrauen.

Der Betrieb lief jahrelang sehr gut und war ein Gewinn, besonders für die Schopflocher Frauen. Der Anfangslohn betrug je nach Tätigkeit zwischen 80 Pfennig und 1,40 DM. Der höchste Stundenlohn, der in späteren Jahren im Akkord erreicht werden konnte, belief sich auf acht Mark. Das war für damalige Verhältnisse sehr viel. (Siehe dazu auch Seite 12.)

Die Filiale leitete Herr Pfaff, ein umsichtiger und sehr vernünftiger Mann. Den Nähbetrieb leitete als erste Direktrice Frau Rahm, dann kam Frau Luise Müller dazu. Beide kamen aus Gomaringen. Sie wohnten die Woche über in Fremdenzimmern, die Familie Pfau im oberen Stockwerk über der Näherei vermietete. Frau Müller erinnert sich, dass sie täglich zusammen mit Frau Rahm zum Mittagessen ins Hotel am Rödelsberg ging. Gelegentlich warteten die Frauen nach der einstündigen Pause schon vor der Türe, bis die beiden vom Essen zurückkamen. Letzte Direktrice war Frau Roller (vh. Gomolcig) aus Dornstetten.



Fotos: links: Die Direktrice Frau Rahm hat Geburtstag. Resi Abberger (Dettlingen, Betriebsrätin) gratuliert.
rechts: Frau Rahm mit Weihnachtsgeschenken der Belegschaft (1961)

Ein Zimmer diente als Büro. Dafür war Frau Rahm zuständig, teilweise auch Frau Molter, die außerdem die Kontrollen durchführte.

Foto:

Frau Lore Molter
bei der Kontrolle
von Näharbeiten



Der Mechaniker, Herr Bruno Knödler, kam aus Gomaringen, war für den Transport verschiedener Mitarbeiterinnen aus Gomaringen und für das reibungslose Funktionieren der Maschinen zuständig. Er wartete die Maschinen, die je nach Aufgabe mit speziellen Einrichtungen ausgestattet waren, sehr gewissenhaft.

Jede Filiale stellte verschiedene Produkte her. In Schopfloch waren es Korsetts mit Schnürung, sowie Hüftgürtel, teilweise auch mit Schnürung. Die Näherinnen arbeiteten im Akkord an den Spezialnähmaschinen. Pakete mit jeweils dreißig Stück mussten nach einer Zeitvorgabe genäht werden. Jede der Näherinnen hatte ihr Spezialgebiet, so z.B. das Einsetzen des Verschlusses mit Haken und Ösen, der Leibtaschen mit ihrer Verstärkung durch Metallspiralen, oder von Stäbchen und Spiralen zur Stabilisierung. Es gab Unterbandnäherinnen (an deren Maschine kam das Band zur Versäuberung von Nähten oder Kanten von unten, wurde automatisch eingeschlagen und angenäht), Besetzerinnen (hier kam das Band von einer Rolle über der Maschine. Es wurde beim Einsetzen von Spiralen zur Verstärkung gebraucht), Steckerinnen (in eine Naht, die beim Zusammennähen von zwei Teilen entstand, wurde ein Stäbchen entsprechender Länge eingesetzt) und Abschneiderinnen. Das Einsetzen des Verschlusses mit Haken und Ösen, die zwar schon im richtigen Abstand von der Rolle kamen, erforderte besonders viel Geschick, da Haken und Ösen am Verschluss auf exakt der gleichen Höhe angenäht werden mussten. Die Näharbeiten waren so organisiert, dass jede Näherin jeweils nur einen Arbeitsschritt auszuführen hatte. Da sie im Akkord arbeiteten, wurde fortlaufend genäht.

Die Nähmaschinen waren in Reihen hintereinander aufgestellt. Im Gang dazwischen standen an langen Tischen die Abschneiderinnen. Sie trennten die einzelnen Teile durch Abreißen der Fäden, sie schnitten die Fäden grob ab, strichen Nähte aus, bereiteten je nach Bedarf den nächsten Arbeitsschritt vor oder stapelten die Einzelteile zur Weiterbearbeitung. Eine Person reichte gegebenenfalls zwei Teile zu, die die Näherin dann wie am Fließband zusammennähte. Frau Gilda Jakobi erinnert sich gerne daran, dass die Frauen häufig während des Nähens Volkslieder sangen.

Fotos: In einem Nähsaal:

in der Mitte lange Tische für die Abschneiderinnen, links u. rechts im Hintergrund sind die Näherinnen an ihren Maschinen bei der Arbeit

oberes Bild:

links an den Nähmaschinen:
Frau Eberhardt, Frau Hirsch,
Mitte stehend:

Frau Dettling (Bahnhof),

Martha geb.Knaus (Oberiflingen),

rechts: Mina Dettling, Resi Abberger



unteres Bild:

von links: —,

Klara Kugler (verh. Wegenast),

Ursel Tille,

stehend: —, —, Martha, geb. Knaus





Foto: An zwei Nähmaschinen ist die Rolle für die Zuführung eines Bandes von oben zu sehen

links: Renate Schwerin (Bittelbronn), davor Gretel Böttiger
rechts: Rosemarie Scherrmann, Irma Kraibühler, geb. Zeller

Die exakte Versäuberung der Teile erfolgte häufig in Heimarbeit und war bei manchen Frauen nicht besonders beliebt, weil es auf größte Genauigkeit ankam und viel Zeit brauchte.

Häufig standen die Heimarbeiterinnen unter Zeitdruck, weil die fertigen Miederwaren in der *Naturana* abgeholt und an die Kundschaft ausgeliefert werden sollten. Ein großer Teil der Heimarbeit wurde in Dettlingen, Bittelbronn, Oberiflingen und Grünmettstetten ausgeführt. Zeitweise wurden fast zwanzig Heimarbeiterinnen beschäftigt. Diese Tätigkeit kam den Frauen entgegen, die aus einem bestimmten Grund zuhause sein mussten und zum Arbeiten nicht außer Haus gehen konnten.

Die Schopflocher Frauen mussten ihre Arbeit in der *Naturana* selbst abholen und wieder abliefern. Dazu wurde häufig ein Leiterwäglele benützt. Den auswärtigen Frauen brachte Herr Pfau mit dem Bussle die Arbeit ins Haus und holte sie auch wieder ab.

Foto:

Ausflug der Naturana 1962
in die Schweiz.
Dort wurde ein Zweigbetrieb
besucht.

von links:
Hannelore Drillak,
Renate Schwerin, Gilda Jakobi

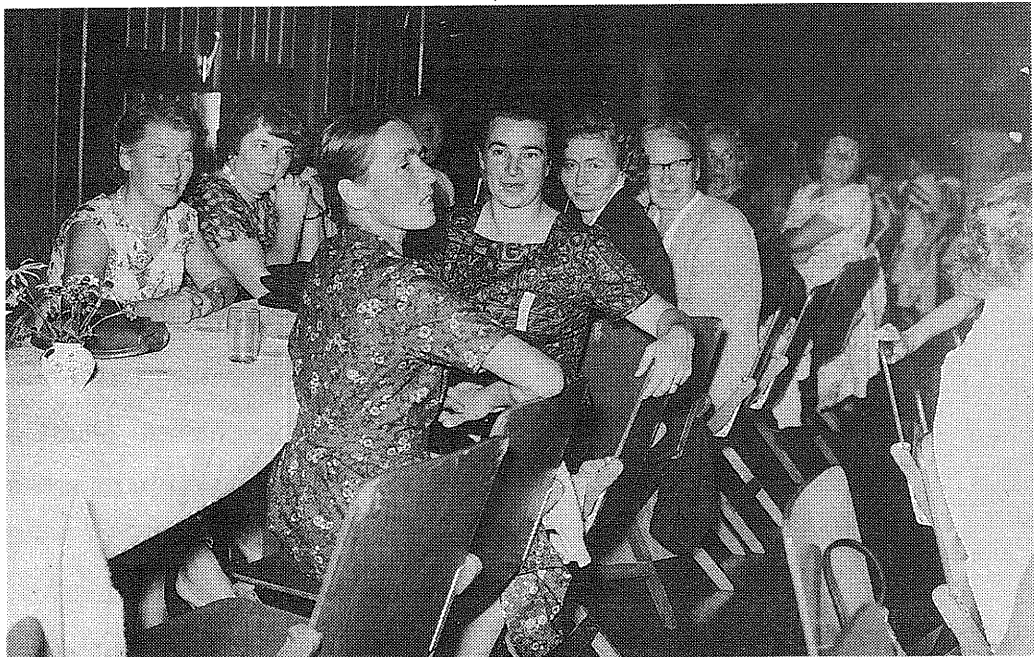


Foto:

Betriebsfeier am 21. September 1961 für die Filialen der Umgebung in der Schwarzwaldhalle Baiersbronn

links am Tisch: Lydia Adrion , Anneliese Lang

rechte Tischseite: Marie Vogt, Paula Rotfuß, Alma Hirsch, Rosa Geigle, Frau Rahm, -----



Foto: Betriebsfeier 1961
links: Paula Dezulian, Friederike Eberhardt
rechts sitzend: Anneliese Hayer, Bärbel Schätzel, Gretel Kienzler
stehend: rechts: Resi Abberger, links: Hildegard Odermatt

Im Jahre 1963 kamen die ersten Mitarbeiterinnen in den Genuss der Ferienverschickung. Wer mindestens drei Jahre im Unternehmen gearbeitet hatte, durfte für eine Woche auf Kosten der Firma in Urlaub fahren. Jede Urlauberin konnte außerdem noch eine Person, z.B. den Ehemann, gegen eine geringe Unkostenbeteiligung mitnehmen. Die ehemaligen Mitarbeiterinnen erzählen noch heute strahlend von solchen Urlaubsreisen, z.B. nach Au im Bregenzerwald oder nach Achenkirch am Achensee in Österreich. Für die meisten war dies der erste Urlaub überhaupt und wurde mit viel Freude genossen.

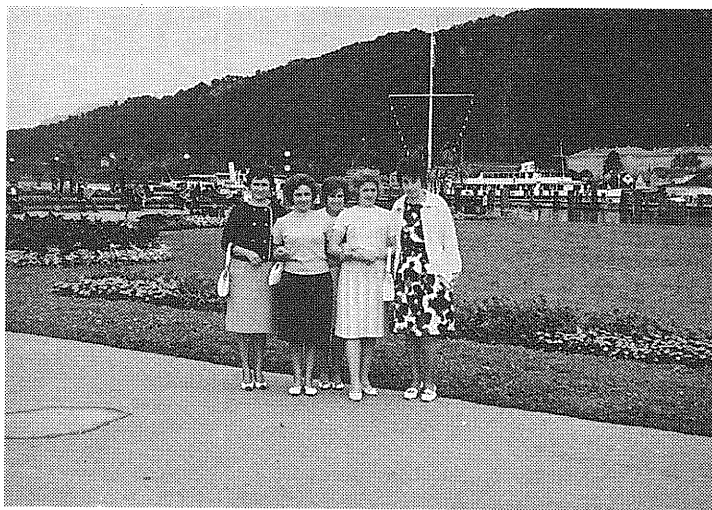


Foto: Auf dem Weg in die Ferien nach Au im Bregenzerwald (1963) erster Halt am Bodensee
von links: Marianne Killinger (Oberifflingen), Leni Franz, Hildegard Odermatt (Altheim-Bahnhof),
Erika Zeller, ---

+ + + Schopfloch - früher und heute + + + Schopfloch - früher und heute + + + Schopfloch - früher und heute + + +

Zum 50-jährigen Jubiläum der *Naturana* im Jahre 1967 erhielten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Zertifikat der Firma:

Halbtagskräfte im Wert von 500 DM, die Vollbeschäftigten von 1000 DM. Der Gegenwert wurde nach 10-jähriger Betriebszugehörigkeit, die Zinsen jährlich ausbezahlt.



Fotos: Anlässlich des 50-jährigen Betriebsjubiläums 1969

1. Reihe: Martha Quintus, —, Meta Ehler (OI), Frau Wind (Dettl.), Ursel Tille (OI)
2. Reihe: Charlotte Mulfinger (Dettl.), —, Lina Ade, Marie Finkbohner, —
dahinter: Frau Gekle (Dettl.), Renate Sulz (Bittelbr.), Frau Burg, —, Frau Kräwinger, —,
Friederike Eberhardt, —, —, —, Frau Brenner, Frau Schenk

Durch die Preisentwicklung in Deutschland und die steigenden Arbeitslöhne wurden Teile der Produktion ins Ausland verlagert, so z.B. nach Spanien, Portugal und Tunesien. Dort wurden niedrigere Löhne bezahlt, was die Firmenunkosten deutlich senkte. Aus diesem Grund wurde der Schopflocher Betrieb verkleinert und zum 30. April 1975 sogar ganz aufgelöst.

Abmeldung	Naturana - Miederwarenfabrik Carl Dölker 7413 Gonnaringen	Miederwaren Filiale Schopfloch	abgemeldet 23. April 1975
-----------	--	--------------------------------------	------------------------------

Für die damaligen Mitarbeiterinnen war die Enttäuschung groß, aber bis heute verbinden sehr viele der noch Lebenden ehemaligen Naturana-Mitarbeiterinnen schöne Erinnerungen an die Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Naturana.



Foto:

bei einer Betriebsfeier

rechte Tischseite
vorne: Gilda Jakobi
hinten: Helga Günther und
Directrice Frau Roller

VI. Lohnsteuerbescheinigungen für das Kalenderjahr 1959

Der Arbeitnehmer ist im Kalenderjahr 1959 in meinem/unserem Betrieb beschäftigt gewesen:

von	bis	In dieser Zeit betrug		Von dem Arbeitslohn (Spalte 3) sind einbehalten						Anschritt und Steuer-Nr. des Arbeitgebers - Firmenstempel - Unterschrift		
		a) der Bruttoarbeitslohn einschl. Sachbez. ohne b)		Lohnsteuer		Kirchensteuer		rk				
1	2	b) Arbeitslohn für mehrl. Tätigkeit, Erfindervergütungen		a) aus 3 a	b) aus 3 b	I) ev	II) ak	DM	Pf	DM	Pf	6
		DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	
1959		a) 210,44				I)						Ev. Kirchengemeinde Freudenheim
8.4.3.10.		b) 362,07				II)						
12.10.51.10.		a) 815,36		a) 26,00		I) 2,08						NATURANA-MIEDERFABRIKEN Carl Dölker KG GOMARINGEN-Reutlingen
		b)		b)		II)						
		a)		a)		I)						
		b)		b)		II)						
Von den in den Spalten 4 u. 5 bescheinigten Beträgen sind im Jahresausgleich erstattet/verrechnet worden						I)						
						II)						

Die Lohnsteuerkarte 1960 ist ausgeschrieben
 von der Gemeinde im Bezirk des Finanzamts Bezirk/Nummer

→ Für weitere Lohnsteuerbescheinigungen hier Zettel ankleben! ←

VI. Lohnsteuerbescheinigungen für das Kalenderjahr 1960

Der Arbeitnehmer ist im Kalenderjahr 1960 in meinem/unserem Betrieb beschäftigt gewesen:

von	bis	In dieser Zeit betrug		Von dem Arbeitslohn (Spalte 3) sind einbehalten						Anschritt und Steuer-Nr. des Arbeitgebers - Firmenstempel - Unterschrift		
		a) der Bruttoarbeitslohn einschl. Sachbez. ohne b)		Lohnsteuer		Kirchensteuer		rk				
1	2	b) Arbeitslohn für mehrl. Tätigkeit, Erfindervergütungen		a) aus 3 a	b) aus 3 b	I) ev	II) ak	DM	Pf	DM	Pf	6
		DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	DM	Pf	
1.1.31.12.	Weihn. G.	a) 3466,09		a) 122		I) 9,76						NATURANA-MIEDERFABRIKEN Carl Dölker KG GOMARINGEN-Reutlingen
		b) 40		b)		II)						
		a)		a)		I)						
		b)		b)		II)						
Von den in den Spalten 4 u. 5 bescheinigten Beträgen sind im Jahresausgleich erstattet/verrechnet worden						I)						
						II)						

Die Lohnsteuerkarte 1961 ist ausgeschrieben
 von der Gemeinde im Bezirk des Finanzamts Bezirk/Nummer

→ Für weitere Lohnsteuerbescheinigungen hier Zettel ankleben! ←

Lohnsteuerkarten aus den Jahren 1959 und 1960 von Frau Gilda Jakobi, geb. Bahr

Anmerkung der Redaktion:

Viele ehemalige Mitarbeiterinnen der Naturana haben zum Entstehen dieses Berichts beigetragen.

Stellvertretend seien Frau Knaus aus Oberifflingen und Frau Jakobi aus Schopfloch genannt.

Trotz umfangreicher Recherchen konnten leider nicht alle Namen der abgebildeten Frauen ermittelt werden.

Deshalb wird um Verständnis gebeten.